

(Predigt zur Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist am 18.05.08)

Von Angesicht zu Angesicht

Was hat sich wohl Franziskanerpater Franz Brüning bei der Beschriftung des Deckengemäldes unserer Barockkirche gedacht? Bei den gegenwärtigen Restaurierungsarbeiten kamen die vier lateinischen Worte wieder deutlicher zum Vorschein *tunc facie ad faciem*. Die Bauleistung von 1715 ist nicht hoch genug einzuschätzen, auch wenn es im Missionsbuch heißt: 'Viele Schulden bleiben offen, die und von wem sie bezahlt werden sollen, steht nicht aufgeschrieben. Die Lage ist ungeordnet'. Pater Brüning blieb auf 1600 Talern sitzen. In seiner Verzweiflung musste er sogar Silbergefäße einem Pfandleier überlassen. Für Brüning wurde die Lage aussichtslos. Man versetzte ihn.

Spiegelbildlich stehen sich je zwei Worte *tunc facie* und *ad faciem* gegenüber: Dann aber von Angesicht zu Angesicht. Es ist also von einer Begegnung die Rede, die noch aussteht. Es geht um das vollkommene Schauen. Es geht darum, dass sich uns jemand zuwendet. Das Angesicht ist ja immer die uns zugewandte Seite. Es bestimmt die Erscheinung des Menschen, das Gesicht steht für die ganze Person, während die Maske die Nachahmung des Gesichts ist, die dramatische aber verhärtete starre Form menschlicher Züge.

Die Begegnung mit dem Angesicht, das wir noch nie gesehen haben, das Schauen des Antlitzes Gottes gibt es nur in der himmlischen Welt. Das Angesicht Gottes schauen zu dürfen, das den Blicken des Menschen verborgen ist, wird erst in der Vollendung dem Menschen zuteil. Wenn es wirklich geschehen würde, wir würden vergehen. Auch Moses durfte Gott nur von hinten schauen, wenn Gottes Herrlichkeit vorüber zog.

Wir dürfen allerdings Gottes Antlitz suchen und seiner Gnade gewiss sein. Darum lautet der ganze Vers aus dem Korintherbrief für diese Gemeinde: Jetzt sehen wir rätselhaft durch einen Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Unser Schauen ist unvollkommen, und wird erst zur Erkenntnis in der zukünftigen Vollendung. Für uns gilt, dass uns Gott in Rätseln das Unverständliche und Unverständene erklärt. Wir müssen uns mit dem Unvollkommenen zufrieden geben. Es gibt eine Erzählung der Rabbinen, dass Moses für die klare Gottesoffenbarung in einen Spiegel schaute, die Propheten aber mit Hilfe von neun Spiegeln nur undeutlich gesehen haben. In den Spiegel sehen ist also Teilhabe an der Offenbarung Gottes. Moses schaut das Bild und die Gestalt des Herrn unverschleiert.

Da sind wir bei jenem Text, den wir gerade gehört haben. Das ist kein lyrischer Erguss, auf den sofort Brautpaare abfahren, die nach einer Lesung suchen. Das Zitat an der Decke ist eigentlich ein Gerichtswort, eine Ermahnung an die konkrete Gemeinde, die sich versammelt.

Man kann es vielleicht kurz sagen: Liebe erweist sich im Tun. Paulus beginnt mit zwei positiven Beschreibungen für die Gemeinde: Güte und Langmut. Eine Gemeinde muss einen langen Atem haben, ausdauernd sein, gibt niemanden vorschnell auf und begegnet den Menschen mit einem Vorschuss an Wohlwollen und Zuwendung. Die Gemeinde gibt in ihrem Tun immer Antwort auf die Liebe Gottes. Welche Erwartung und welche Verantwortung! Damals wie heute gibt es den Fanatismus, dass die eigene Sache die Sache Gottes sei. Das geht nach dem Motto: Gott du müsstest uns doch manchmal ganz schön dankbar sein.

Nicht selten leben wir heute als Christen in der Angst, die Gott nichts zutraut. Jemand hat von den Windbeuteln gesprochen, die Eindruck zu schinden versuchen, mehr zu sein vorgeben als sie tatsächlich sind und penetrant die eigene Größe in den Mittelpunkt stellen. Die wahre Selbstsicherheit, die viele suchen, könnten sie gerade dort finden, wo sie ihre Sicherheit in Gott ansiedeln.

Eine liebende Gemeinde handelt nicht ungehörig. Vielleicht entdecken heute Menschen wieder, dass Liebe sich auch in Respekt und Achtung vor geltenden sittlichen Normen

und gesellschaftliche Konventionen als Beitrag zu einem guten menschlichen Miteinander äußert

Eine Gemeinde unter dem Anspruch der Liebe denkt nicht nur an sich selbst, sondern an die andern, sie versucht die Anderen zu fördern und den Nächsten in den Vordergrund zu stellen. In seinem Plädoyer gegen eine übersteigerte Ichbezogenheit und für ein gesundes Selbstwertgefühl ist Paulus top-aktuell.

Eine Gemeinde trägt das Böse nicht nach, empört sich nicht unnötig über andere. Sie stellt das Böse nicht immer wieder in Rechnung und verzichtet auf die Pflege von Erinnerungen an vergangenes Unrecht. Christliche Liebe ist Nachahmung Gottes. Sie wird in der unscheinbaren Alltäglichkeit des einzelnen Menschenlebens geübt und gilt für die christliche Gemeinde.

Im Hier und Heute bleibt jeder Mensch und jede Gemeinde in ihrer Gottesbeziehung gefährdet, vorläufig, bruchstückhaft. Wir werden immer ein verzerrtes Bild abgeben, ein eingetrübtes, aber nicht als Ruhekitzeln sondern als Spannung, die bleibt, bis wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen.

Es geht um die Stimmigkeit des eigenen Lebens. Dazu kann auch der Kirchenraum beitragen. An zwei Stellen wird dies in unserer Kirche deutlich. Die neue Glastür am Eingang unserer Kirche erinnert uns wie in einem Spiegel an unsere menschliche Bruchstückhaftigkeit. Dem Menschen ist die Einheit abhanden gekommen. Er sieht sich selbst nie ganz. Wir sehen uns nur bruchstückhaft. Aber wir haben die Hoffnung, dass wir durch das immer wieder neue Hineingehen in den Raum Gottes Bruchstückhaftes und Rätselvolles unseres Lebens beantwortet und geheilt bekommen.

Auf dieser Achse der Hoffnung kommt unser Blick bei dem wiederkommenden Christus an. In Maria wird gelungene menschliche Existenz von Gott gekrönt und es wird uns bei aller Bruchstückhaftigkeit menschlicher Existenz das Bild des gelungenen Lebens, des nach Gottes Willen gelungener Schöpfung als Hoffnung auf dem Weg vor Augen geführt. In Maria spiegelte Gott sein Ebenbild Christus. Sie, die Weisheit, ist ein makelloser Spiegel des Wirkens Gottes, ein Abbild seiner Güte und unsere Hoffnung. Genau in dieser Spannung zwischen Soll und Sein gehen wir unter Gottes Segen als Einzelne und Gemeinde unseren Weg weiter. Amen

Udo Tielking